

Mehrsprachigkeit als Mehrwert im Kontext schulischer Inklusion

Mehrsprachigkeit als Faktor von Bildungsbe(nach)teiligung ist spätestens seit den internationalen Schulleistungsvergleichsstudien zu Beginn des 21. Jh. anhaltendes Thema – sowohl in bildungswissenschaftlicher und fachdidaktischer Forschung (vgl. Lütje-Klose/Wahbe 2018, Gogolin et al. 2020) als auch in der schulischen Realität. Dabei steht vor allem die Bildungsbenachteiligung von Kindern sozial benachteiligter Milieus im Vordergrund und lenkt den Blick besonders auf migrationsbedingte Mehrsprachigkeit (vgl. Dirim/Khakpour 2018). Diese wird gerade im Hinblick auf den Reformauftrag schulischer Inklusion – und der damit oftmals empfundenen Komplexitätssteigerung – zunehmend problematisiert und als Belastung empfunden (vgl. Niehaus 2024a). Im Rahmen des Workshops soll das aufgespannte Spannungsfeld von Sprachbildung, Mehrsprachigkeit und Inklusion (vgl. Niehaus 2024b) vorgestellt und diskutiert werden. Hauptziel liegt darin, durch die Reflexion einzelner Zusammenhänge einerseits den Zugang zu Mehrsprachigkeit produktiv zu machen bzw. den Mehrwert anzuerkennen; andererseits Mehrsprachigkeit als unmittelbare Dimension schulischer Inklusion zu verstehen.

Die Teilnehmer*innen werden im Rahmen des Workshops Analysen vornehmen und praktisch arbeiten: Sie

- setzen sich mit Wirkzusammenhängen sprachbedingter Bildungsbe(nach)teiligung im Kontext von Inklusion auseinander.
- analysieren, diskutieren und reflektieren den Umgang mit Mehrsprachigkeit in der inklusiven Schule anhand eines konkreten schulischen Fallbeispiels.
- erhalten Impulse und Überblickswissen, um Mehrsprachigkeit differenziert(er) zu betrachten.
- lernen die Konzepte von Sprachbildung, Sprachförderung, Sprachtherapie im Kontext von Inklusion zu unterscheiden.
- diskutieren den Umgang mit sprachlicher Vielfalt auf Basis eigener Erfahrungen.

REFERENT: DR. KEVIN NIEHAUS